

Das Wunder von Bochum

Eine Stiftung gibt jedem Kind ein Instrument in die Hand

Wenn Aischa sich montags morgens mit ihrer Querflöte auf den Schulweg macht, ist sie nicht die Einzige, die mit einem Musikinstrument unterwegs ist: Aischas Jahrgang in ihrer Schule wurde mit Instrumenten ausgestattet und darf sie kostenlos ein Jahr lang ausleihen.

Aischa und ihre Schulkameraden gehören zu den zahlreichen Kindern der Bochumer Grund- und Förderschulen, die eine intensive Begegnung mit einem Musikinstrument erleben dürfen – das ist das gemeinsame Ziel der „Zukunftsstiftung Bildung“ und der Stadt Bochum, Trägerin der städtischen Musikschule.

Bürgerschaftliches Engagement für Kinder

Im September 2003 begann an zehn Grundschulen ein Projekt, das ungeahnte Folgen haben sollte: Alle Kinder erhalten eine spielerische Einführung in die Musikpraxis und beschäftigen

sich in einer Kleingruppe intensiv mit einem Musikinstrument ihrer Wahl. Die Instrumente können den Kindern



Jedem Kind ein Instrument seiner Wahl

kostenlos für ein Jahr zur Verfügung gestellt werden, denn die „Zukunftsstiftung Bildung“ stellt für den Ankauf insgesamt rund 500.000 € zur Verfügung.

Die Musikschule Bochum und die Stiftung folgen damit den zahlreichen Studien zu den Wirkungsweisen des Umgangs mit

Musik – vor allem auch den „Nach-Pisa-Studien“. Hier wurde deutlich, dass nicht nur die naturwissenschaftliche Bildung

gefördert werden muss; auch die sensorischen Fähigkeiten und die Schlüsselkompetenzen des sozialen Verhaltens sind in einer modernen und zukunftsorientierten Bildung unverzichtbar und müssen verstärkt gefördert werden. Und nicht zu vergessen: Musik ist ein Wert an sich!

Die Basis muss im Grundschulalter gelegt werden – von Fachleuten

Was in der bildungssensiblen Phase des Grundschulalters versäumt wurde, kann später nicht mehr erreicht werden. Andererseits ist die Lage des Musikunterrichts an den Grundschulen geradezu desolat: Es sind kaum Fachlehrkräfte vorhanden, und der seltene Musikunterricht wird in aller Regel zwar mit großem Engagement, aber zumeist fachfremd erteilt.

Die besten pädagogischen und seelischen Wirkungen hat Musikunterricht, wenn die Kinder unmittelbar mit einem Musikinstrument umgehen und versuchen, damit Musik zu machen. Die Erfahrung, sich mit einem Instrument auseinander zu setzen, dabei Widerstände zu überwinden, mit den eigenen Händen und dem eigenen Atem Musik zu formen und gemeinsam mit anderen zu lernen, ist überaus

wertvoll. Nicht zuletzt wird das musikalische Leben in einer Grundschule durch die Einbindung der Musikinstrumente nachhaltig gestärkt.

Ein Flächenbrand in NRW – bald auch in Hessen?

Mittlerweile sind etwa 1.500 Kinder in 35 Grund- und Förderschulen einbezogen; jährlich sollen weitere ca. zehn Schulen hinzukommen, bis das Projekt 2010 alle 63 Grundschulen und etwa zehn Förderschulen in Bochum umfasst – geplant ist mittlerweile eine Umsetzung im gesamten Ruhrgebiet im Zuge der Kulturhauptstadt 2010.

Auf Vorschlag des VdM-Hessen wurde eine Anfrage an den Landtag gestellt, zu prüfen, ob ein solches Projekt auch in Hessen möglich ist.

Weitere Informationen zum Bochumer Projekt unter www.jedemkind.de

Die Stimme

Kostenlos – immer dabei – und gesund in der Anwendung!

Singen ist wohl die ursprünglichste Form des Musizierens. Bestimmt haben schon unsere Vorfahren in grauer Vorzeit



Singen...

Spaß am Singen und am Klang der eigenen Stimme gehabt. Es ist zwar nicht belegt, dass der steinzeitliche Homo sapiens bereits am Lagerfeuer zum Mammutbraten fröhliche Jagdlieder geschmettert hat – vorstellbar ist es zumindest, und sicher hat er sich dabei sehr wohl gefühlt. Und an dem guten Gefühl, das uns das Singen vermittelt, hat sich bis heute nichts geändert. Singen bekämpft in der Kindheit Ängste, wir singen vor Freude – gerne und laut im Auto – und dann geht es uns anschließend noch besser. Warum singen aber viele von uns nur in der Badewanne oder

unter Ausschluss der Öffentlichkeit? Aus Furcht davor sich vor Anderen (vermeintlich) zu blamieren?

Selbstverständlich gibt es einige wenige Menschen, die von der Natur nicht direkt mit einer wohlklingenden Stimme beschenkt wurden. Echte Unmusikalität ist aber ausgesprochen selten, und mit ein wenig Training können die meisten von uns die Freude am Singen ganz öffentlich genießen. Dabei ist Singen nicht nur ein sehr preisgünstiger Spaß, sondern auch noch außerordentlich gesund. Schon lange sind die positiven Auswirkungen des Singens auf den Organismus bekannt; so kann durch die richtige Atmung der Blutdruck günstig beeinflusst werden. Neu ist eine Entdeckung der Universität Frankfurt: Der Speichel von Sängerinnen und Sängern wurde vor und nach einer Chorprobe untersucht. Überraschende Entdeckung: das Immunglobulin A (zuständig für die Stärkung des Immunsystems) hatte sich nach dem Singen deutlich erhöht und das Stresshormon Cortisol

deutlich verringert. Aber auch Schlüsselkompetenzen für Beruf und Alltag wie Konzentrationsfähigkeit, Ausdruckskraft, Selbstbewusstsein und Ausstrahlung können singend spielerisch erworben und verbessert werden.

Viele hessische Musikschulen bieten daher ein maßgeschneidertes Unterrichtsangebot für potenzielle Sänger. Egal ob Anfänger, Fortgeschrittene, Wiedereinsteiger oder Chorsänger;

für Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters – die Musikschulen bieten für jede Motivation den richtigen Rahmen.

Natürlich werden auch alle Stilrichtungen vom Kinderlied über

klassischen Chorgesang bis zu Rock, Pop und Jazz angeboten. Egal, in welchem Bereich man sich dem Singen widmet, letztendlich wird man sein Können auch einmal öffentlich präsentieren wollen. Auch die hierzu erforderliche Präsentationstechnik ist Bestandteil des Unterrichts – und natürlich bieten die hessischen Musikschulen im VdM ihren Sängern auch die entsprechenden Bühnen. Spätestens nach dem ersten Auftritt kommen dann neben den gesundheitsfördernden Immunglobulinen auch die Endorphine – die Glückshormone – ins Spiel. Und wann fangen Sie an zu singen?



...auf der Bühne...



...konzentriert, selbstbewusst und mit Ausstrahlung.